

Vier Pariser Journalistinnen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 28

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-757001>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Titayna

Hinter diesem Pseudonym verbirgt sich ein katalanischer Name und ein recht bewegtes Leben. Mit Romanen hat sie begonnen, dann in fernen Ländern Filme gedreht und heute ist sie Reporterin von «Paris-Soir». In ihrem Beruf geht es oft recht abenteuerlich zu. Unlängst bei der Revolte in Kreta hatte ihr Blatt ein eigenes Flugzeug gesandt, darin sie sich als Berichterstatlerin mit einem Photographen befand. Als es die kretische Küste überflog, wurde das Flugzeug von den Rebellen für ein aus Athen kommendes angesehen und beschossen. Zum Glück war das Landen doch möglich, ohne daß die Insassen verletzt wurden. Aber Titayna und ihr Blatt waren um eine Sensation reicher. Auf dem Heimweg brachte ihr diese besondere Reportage einen Empfang bei Mussolini ein. Auch Hitler hat sie schon interviewt. Gegenwärtig schaut sie den neuesten Verwicklungen Japans zu. Diese temperamentvolle, dreißigjährige Frau hält es in Paris nicht lange aus. Ihr Arbeitsfeld ist die Welt.



Odette Pannetier

Die spitze Feder dieser Mitarbeiterin der viel gelesenen Wochenzeitung «Candide» ist sehr bekannt. Geistreich, lebendig, originell und so persönlich sind ihre Artikel, daß man sie auf den ersten Blick erkennt. Jedoch muß man bedauern, daß ihre Einstellung so kritisch-zerstörend ist, daß eine Frau mit solcher Begabung fast ausschließlich die Schattenseite der Dinge und Menschen beleuchtet und damit die Lesewelt beeinflusst. Wäre Odette Pannetier ein Mann, dann wäre ihr sicher manche berechtigte Unannehmlichkeit nicht erspart geblieben.

Vier Pariser Journalistinnen



Geneviève Tabouis

Sie ist typische Französin und eine einflußreiche Journalistin. Gegenwärtig leitet diese kleine, zierliche Frau die außenpolitische Redaktion des Pariser Blattes «Oeuvre». Ihre Artikel und Informationen werden nicht nur von der französischen, sondern auch von der Weltpresse mit Interesse verfolgt. Sie ist von früherster Jugend auf mit dem politischen Milieu vertraut. Schon als junges Mädchen hat Geneviève Tabouis französische Staatsmänner, Politiker und Diplomaten im väterlichen Hause kennengelernt und dadurch Beziehungen angeknüpft, die selbst in Frankreich ungewöhnlich sind. Durch ihre natürliche Sicherheit und Gewandtheit hat sie sich Möglichkeiten geöffnet, die ihren männlichen Kollegen verschlossen bleiben müssen. In ihren Mußestunden beschäftigt sie sich mit abgelegenen historischen Themen, hat ein Buch über den altägyptischen König Tutanchamon und ein sehr originelles Werk über den jüdischen König Salomon geschrieben. Wenn ihr Tageswerk uns etwas sprunghaft anmutet und von Übertreibungen nicht frei ist, so kann man ihr einen glücklichen Spürsinn und einen bewunderungswürdigen Eifer nicht abstreiten.

Ohne Stimmrecht hat es die Frau im konservativen Frankreich verstanden, ihre Macht zu sichern. Schwierig war es nicht, denn es steckt im Blute. Auf die reiche Erfahrung kluger Vorgängerinnen, die jahrhundertlang am Rande der Geschehnisse die Geschichte lenkten, braucht sich die heutige Französin bloß zu stützen. Das Ewigweibliche kommt einem natürlichen, lang zurückgedrängten Tatenrang zu Hilfe. Eine der stärksten Waffen der Gegenwart, die Presse, hat sie sich leicht erobert, denn auf diesem Gebiet konnten ihr Spürsinn und Beweglichkeit wertvolle Dienste leisten. Die französische Journalistin machte sich rasch einen Namen, und heute bedeutet sie bereits eine Macht, mit der man rechnen muß und die man lieber auf seiner Seite hat.



Andrée Viollis

eine tapfere Frau. Sie ist Berichterstatlerin des «Petit Parisien», des verbreitetsten Pariser Morgenblattes und des linksradikal-literarischen Wochenblattes «Vendredi». Diese kleine, nicht mehr ganz junge Frau entwickelt eine unglaubliche Energie, ist in allen Erdteilen herumgereist, als erste Bürgerin eines nicht-kommunistischen Staates an Bord eines russischen Flugzeuges gestiegen und bringt von ihren bewegten Reisen fesselnde Berichte heim. Auch im politischen Sinne ist sie mutig. So veröffentlichte sie z. B. letzthin eine Reportage über die französische Kolonie Indochina, die durchaus nicht schmeichelhaft ist für die Verwaltung und sogar eine Anklage gegen gewisse Kolonialmethoden darstellt... Eine Journalistin, die sich als Frau bewertet.